



Fr. Neff & Co., Verleger.

**Wit Rusif-Beilage No. 7.**

Unbestreitbar gebührt dem Cäcilien-Vereine das Verdienst, nicht nur bessere Kirchenmusik auf die Ehre gebracht, sondern auf eine entsprechende Ausführung der Kirchenmusikstücke sein Hauptaugenmerk gerichtet zu haben. Ist doch eben gerade der Vortrag die Seele der Musik. Welch' ein Unterschied in der Wirkung, ob eine Rede von einem guten oder schlechten Prädicanten vorgetragen oder bloß gelesen werde, ob ich z. B. das Choral-Requiem von einem Wähler Chor in seiner ganzen Schönheit zum Ausdruck bringen höre, oder ob es so schablonen- oder handwerksmäßig, sinnlos abgefunken oder fertig geschrieben und gebrummt werde! Es ist der Vortrag, welcher uns diese Leistung angenehm, jene widerlich macht.

Der Componist hat nicht das Glück wie der Schöpfer in der bildenden Kunst, sein Gebilde fertig und vollkommen zu erstellen, sondern er bedarf eines executirenden Künstlers, der wiederum in die Intention des Componisten einzutreten hat und dann das Werk zur Vollendung bringt.

Und gerade die Dynamik ist ein Hauptpunkt im guten Vortrage; nicht als ob Alles auf sie ankäme, aber sie ist dem Tonstücke das, was Farbe dem Gemälde, was Licht und Schatten der Zeichnung sind.

Nichts destoweniger darf sich kein Maler dazu verleiten lassen, einzig durch pikante Anwendung von Licht und Schatten imponiren zu wollen; es geht auch selten mit rechten Dingen zu, wenn ein Componist gar so viel in Dynamik macht, bald im ff. majestätische Tonwogen daherbrausen läßt, um gleich darauf einem düstelig feinen, gehauchten pp seine volle Geltung zu verschaffen. Das macht „Effekt“, „pact“, aber manchmal dient eine solche „Pianoforte-Fabril“ nur dazu, um der Geistesblöke und Phantasiearmuth ein flimmerndes Mäntelchen umzuhängen, um Constructions- und Satzfehler unter dem kolossalen dynamischen Effecte verschwinden zu machen.

Es wird der Dynamik auch bei Aufführung von Gesängen oft unverhältnißmäßig viel Aufmerksamkeit gewidmet, ja hier und da fast mehr als recht ist; dafür hat man aber nicht selten Gelegenheit, Unreinheiten hören zu müssen, die einem so ein unheimliches Grübeln in der Magengegend verursachen; es wird dafür der Text maltrairt und zersüßelt, ja es werden Druckfehler mit größtem Gleichmuth und staunenswerther Sicherheit vorgetragen.

So wird hier und da ein argloser, an nichts weiteres denkender Zuhörer überrumpelt und ihm ein überzuckerter Holzapfel für eine Orange gegeben. Es dürfte somit nicht unpassend sein, ein Kapitel über Dynamik zu schreiben zum Nutzen und Frommen unserer Chorregenten und zur Beförderung der cäcilianischen Bestrebungen.

## II.

Die Aesthetik verlangt, daß jedes Kunstwerk, die drei Hauptmerkmale des Schönen: „Wahrheit, Güte und Leben“ aufweise. Keine dieser drei charakteristischen Eigenschaften des Schönen tritt vereinzelt auf; mag auch bald die eine, bald die andere vorherrschen (wohl die schönste Analogie zur hl. Dreifaltigkeit), immer finden wir sie miteinander vereinigt. Während der Aesthetiker in der Lehre von der Tonbildung und der Tonfolge die Wahrheit und Güte einer Tonschöpfung betrachtet, wird durch die „Tonbelebung“ das Leben charakterisirt und ist die Tonstärke (Dynamis) neben der Tonbewegung (Rhythmus) und der Tonmischung (Harmonie) so recht ein tonbelebendes Element.

Die Dynamis (dynamis=Stärke; Dynamik=die Kunst der Anwendung mannigfaltiger Tonstärken) des menschlichen Sprachtones ist es, die nicht bloß der Composition den eigentlichen Ausdruck und reicheres Leben verleiht; sie erhebt den menschlichen Gesang über alle Musik-Instrumente und gibt ihm den ihm allein eigenthümlichen Adel. Je nach Bedürfniß des Ausdruckes gestaltet sich der Ton voll, zart, kräftig, weich, heftig, ruhig, anschwellend, nachlassend, klar und bestimmt oder schwebend und schwankend. Die Fortbildungsfähigkeit der Dynamis des menschlichen Tones ist eine fast unbegrenzte zu nennen.

Es ist in der That wunderbar, bis zu welchem Grade von Vollkommenheit nach dieser Seite hin der menschliche Gesang erhoben werden kann. Darum soll auch gerade durch denselben das Lob Gottes in seiner Kirche dargebracht werden und hat die hl. Kirche wohlweislich den Gesang zur festlichen Begehung der Opferfeier angeordnet und die Orgel sowie die übrigen Musik-Instrumente als untergeordnet bezeichnet, zum Theil auch nur gebildet.

Es ist gewiß, daß schon von jeher im Gesange dynamische Unterschiede gemacht wurden, wenn auch solche sich bei notirten Tonstücken nicht verzeichnen finden. Wir müssen daraus schließen, daß feststehende Regeln für den dynamischen Vortrag gegeben wurden und die Regeln aus der Natur der Sache hervorgingen, sich auf die Dynamik der Sprache bezogen. Sehr zutreffend ist, daß erst dynamische Zeichen gesetzt wurden, als die Musik anfang, sich vom Texte loszureißen, sich selbstständig zu werden anginge, allmählig mit dem Texte gar in Widerspruch gerieth, mit einem Worte „unwahr“ wurde, wie dies seit Anfang des 17. Jahrhunderts in der Kirchenmusik der Fall war.

## III.

Doch, welches sind die Gesetze der Dynamik? Betrachten wir die Dynamik der Sprache, so werden wir bald gewahr, daß dieselbe je nach dem Gesamteindrucke, den ein Satz, eine Deklamation, eine Rede u. auf den Zuhörer machen soll, eine wesentlich verschiedene ist, so verlangt z. B. eine Erzählung eine ganz andere dynamische Behandlung als eine Belehrung, eine Verwunderung oder eine Schilderung; eine Frage verlangt

geradezu die entgegengesetzte Anwendung der Dynamik eines Befehls, eine Bitte ist wiederum anders zu dynamisiren als ein Scherz, ein Gebet anders als eine Lobrede.

So ist schon im Allgemeinen die Dynamik durch den Totaleindruck, den ein Sprachsatz, eine Rede machen soll, bedingt. Es ist deshalb in der Musik nicht das Wort oder die Tonfigur zuerst für die Dynamik bestimmend, sondern es soll dem Gesamtbilde eine seinem Inhalt entsprechende dynamische Färbung gegeben werden. Ein Kyrie kann darum nie anders aufgesagt werden, als eine innige, vertrauensvolle Bitte, die einer Steigerung in jedem der drei Sätzchen besonders im letzten ruft. Im Gloria herrscht der Gedanke des „Laudamus te“ vor.

Die Bitte beim zweimaligen Qui tollis contrastirt textlich schon zum übrigen Inhalte, soll es also auch dynamisch thun. Ergeben, aber der Erhöhung sicher, nicht seufzend und schmachtend soll diese Stelle vorgetragen werden und bietet dieselbe eine angenehme und doch ästhetische Abwechslung im Hymnus angelicus, indem durch diese die Einheit nicht verletzt wird.

Im Credo soll der glaubensfeste Ton dem Ganzen eine einheitliche Gestaltung, einen kurzen, bündigen, bestimmten Charakter geben, erst in zweiter Linie ist den einzelnen Artiteln das Augenmerk zuzuwenden.

Im Sanctus stellen wir uns auf die Seite der Engel und beten mit ihnen den Allerhöchsten an in feierlichster Andacht, die sich im Pleni zum Lobe, im Hosanna zum Jubel steigert. Das freudige Frohlocken der Engel im Hosanna mit dem schwärmerischen wilden, unbeständigen Hosanna der Juden am Palmstage zu verwechseln ist entschieden ein Mißgriff.

(Schluß folgt.)

## Sprachfehler beim Gesange.

Damit der Vortrag eines Gesangstückes ein guter sei, genügt es nicht, daß der Sänger die Tonentfernungen richtig treffe, das Zeitmaß einhalte und die Tonstärke beobachte, sondern er muß auch die Regeln der Sprache nicht außer Acht lassen. Die beim liturgischen Gottesdienste angewandte Sprache ist die lateinische, welcher in der Gemeinde oft der Seelsorger allein kundig ist, weshalb die Sänger seine Belehrungen darin bereitwillig und bescheiden annehmen sollen, selbst wenn er in Bezug auf die rein musikalische Seite des Gesanges weniger ausgebildet wäre. Viele Sänger haben eine schöne Stimme und sind ziemlich treffsicher, und befangen nicht singen sie häufig, weil sie die rechte Aussprache nicht beobachten. Häufig vorkommende Fehler, besonders beim Choral-singen, sind folgende:

1. Manche Sänger setzen beim Beginne eines Stückes, oder nachdem sie Athem geschöpft haben, vor das jedesmalige erste Wort den Laut n. Sie singen z. B. fälschlich n—O sacrum convivium, n—in quo statt O sacrum convivium, in quo; n—Salve regina statt Salve regina; n—Dies irae; u. f. w.
2. Andere schieben ein h vor den Vokal, der mehrere Noten hat, z. B. Kyrie—hé—hé—hé, statt Kyrie—e—e—e; Ky—hy—hy—hyrie, statt Ky—y—y—yrie; A—ha—hagnus Dei, statt A—a—agnus Dei, u. f. w. Bisweilen schiebt man auch den Laut i ein, selbst wenn nur eine Note auf dem Vokale steht, z. B. Israel statt Israel; Dejus statt De—us; meus statt me—us, u. f. w.
3. Noch andere sprechen das e aus wie das deutsche ei; z. B. Deus statt Deus; reius statt reus; oder gar Dejús, meíus, reíus, u. f. w. statt De—us, me—us, re—us; u. f. w.
4. Bisweilen werden auch die Buchstaben d und t, b und p, e und i, u und o, ss und c, und andere verwandte nicht scharf genug von einander unterschieden, so daß man meint singen zu hören, com spiridu duo, in bace, derege, dexte Dominus, dissite, statt cum spiritu tuo, in pace, dirige, dixit Dominus, dicite, u. f. w.
5. Nicht selten werden auch Wörter falsch betont, weil die Sänger entweder nicht auf den im Buche angegebenen Accent achten, oder weil derselbe nicht angegeben ist; wie oft hört man in einzelnen Gegenden singen „laboráverunt, pávilla, Sybilla, antiquo, sérpente, statt laboráverunt, pavilla, Sybilla, antiquo, serpente, u. f. w. Die Einwendung, daß des Lateins unkundigen Sängern die richtige Betonung nicht beizubringen sei, ist falsch, denn man braucht das fehlerhaft betonte Wort nur mit einem Accent im Buche zu versehen, und der Fehler ist verbessert. Mit einem solchen guten Willen lassen sich die Fehler dieser Art schnell ganz abstellen.



6. Es ist auch verboten, ohne Noth durch Pausen den Sinn des Textes zu zerreißen oder zusammengehörige Wörter von einander zu trennen. Man singt also im *Libera quando coeli movendi sunt* — et terra, und nicht *quando coeli movendi sunt et — terra*. Im Absolve der Requiem-Messe singe *et gratia tua* — illis succurre, und nicht *et gratia tua illis — succurre*; u. s. w. Um hierin richtig zu verfahren, braucht der Sänger sich nur an die in den Büchern angegebenen Athemstriche und Pausenstriche zu halten.
7. Ein sehr häufiger Fehler ist der, daß man das *s* vor einem Consonanten fälschlich wie das deutsche *sch* ausspricht, z. B. *schpiritus*, *schcriptura*, *schplendöribus*, *uschque*, *reschpicit* u. s. w. statt *s—piritus*, *s—criptura*, *s—plendöribus*, *us—que*, *res—picit* u. s. w.

(Greg. Blatt).

### Gehorsam gegen die hl. Kirche.

Predigt, gehalten zu Münster bei der 9. Generalversammlung des Cäcilien-Vereins am 5. September 1882 durch den hochw. Herrn S. Grüder, apostol. ac.

Präfect in Kopenhagen. \*)

Ne claudas ora Te cenantium, Domine, Deus noster!  
"Verschließ den Mund derer nicht, die dir lobfingen,  
Herr, unser Gott!" Buch Ester 13, 17.

Vielgeliebte im Herrn! Wenn Ihr heute einen apostolischen Missions-Vorsteher aus dem fernen Dänenlande diesen Lehrstuhl der altherwürdigen Kathedrale des heiligen Ludgerus besteigen sehet und nun von ihm höret, daß er von „Gesang und Musik“ zu Euch reden werde, dann könntet Ihr versucht sein zu denken: das ist doch ein gar wunderliches Predigt-Thema, zumal aus dem Munde eines apostolischen Missionärs! — Leider sind wir nämlich schon so weit gekommen, daß „Musik und Gesang“ heutzutage fast nur noch als Genuß- und Belustigungsmittel gelten und dienen. Was aber würde sich für mich wohl weniger geziemen an dieser heiligen Stätte, als Anpreisung eines rein sinnlichen und ganz natürlichen Genuß- oder Erquickungsmittels? Darum bin ich es Euch und mir selbst schuldig, gleich von vornherein gegen eine solche verfehlte und einseitige Auffassung der Tonkunst Einsprache zu erheben. Wenn ich aber an dieser heiligen Stätte von Gesang und Musik spreche, so fasse ich diese schönen und edlen Künste keineswegs als bloß sinnlichen Ohrentzettel auf, sondern als einen hoch bedeutsamen und integrierenden Theil der kirchlichen Liturgie, ja als einen ganz wesentlichen Theil des feierlichen öffentlichen Gottesdienstes; nur von dieser ganz und gar gottesdienstlichen, liturgischen Tonkunst darf hier die Rede sein. Ist dies der Fall, meine Theuren! welches andere Predigt-Thema könnte dann wohl der Heiligkeit des Ortes und dem besondern Charakter meiner kirchlichen Stellung besser entsprechen? Was wäre unsere ganze Religion ohne die Liturgie, ohne den öffentlichen Gottesdienst? Sie wäre eine Schale ohne Kern, ein Gebäude ohne Fundament, ein Körper ohne Geist, ein Baum ohne Wurzel!

Ja, fürwahr, aus der hl. Liturgie zieht der ganze Lebensbaum der Kirche sein innerstes Lebensmark. Läge dies nicht schon begründet in der Natur der Sache selbst, so würde ich auch aus vieljähriger Erfahrung davon erzählen können, welch' wunderbare Anziehungskraft nach Oben die erhabene Liturgie der heiligen Kirche ausübt, nicht bloß auf die gläubigen Kinder der Kirche, sondern auch auf die von uns getrennten Irrgläubigen. Ich könnte davon erzählen, wie von all den Hunderten, die in meine Hände den Irrglauben abgeschworen und das katholische Glaubensbekenntnis abgelegt haben, wenigstens neunzig Prozent grade durch die geheimnißvolle Macht der hl. Liturgie zur Erforschung der Wahrheit angeregt und so allmählig zur vollen und klaren Erkenntnis derselben zurückgeführt worden sind. Und wie könnte das auch anders sein, wenn die eisige Kälte und die kalte, abstoßende Nacktheit des Irrglaubens gegenübersteht dem wunderbar leuchtenden Licht- und Strahlengewande, in dem die Kirche als Braut Christi erglänzt in ihrer heiligen Liturgie?! Kann es darum wohl etwas geben, das einem kath. Seelsorger dringender obliegen müßte, als den ihm anvertrauten Kindern der Kirche die strengste Wahrung und Beobachtung der hl. Liturgie ans Herz zu legen? Kann man es einem kath. Missionär verdenken, wenn auch er es sich angelegen sein läßt, auch in seiner Mission auf jede mögliche Weise die hl. Liturgie zur möglichst vollkommenen Durchführung und Entfaltung zu bringen? Gewiß nicht!

Nun gut, dann ist damit auch gegeben, daß die Pflege und Förde-

rung des Kirchen gesangs und der Kirchenmusik gewiß ein ganz geziemendes Thema einer Predigt aus dem Munde eines apostolischen Missions-Vorstehers ist. Denn was will die *Musica sacra* anders sein, als eben eine Stütze, eine Gehilfin und Dienerin der *Liturgia sacra*? Die hl. Liturgie besteht ja theils aus heiligen Handlungen, theils aus heiligen Worten; und durchgängig sind eben die heiligen Worte das nothwendigste und wesentlichste Element. Nun aber sind es ja gerade diese liturgischen Worte, deren möglichst adäquate und würdige Darstellung und Wiedergabe dem Kirchengesange obliegt. Der echte und rechte Kirchengesang ist nichts anders als die ausdrucksvollste, ich möchte fast sagen die höchst potenzierte Declamation der liturgischen Textworte der Kirche Gottes. Von welch' hoher Bedeutung ist also für die würdige Ausführung der heiligen Liturgie, daß der Kirchengesang immer und überall diese seine schöne und edle Aufgabe möglichst vollkommen löse!

Doch möchte ich nicht zu lange vom Kirchengesange im Allgemeinen reden; denn ich habe heute ja die hohe Genugthuung und den seltenen Trost, hier an heiliger Stätte vorzugsweise meine Worte richten zu können an die Spitzen des um zeitgemäße Verbesserung und Vollkommenung der Kirchenmusik so hochverdienten Cäcilien-Vereins, an dessen hier vertretenen hochverehrlichen General-Vorstand, an so viele seiner hervorragenden Komponisten, Chordirigenten und Gönner, um sie Alle recht herzlich zu bitten, ja sie im Herrn zu ermahnen und zu beschwören, die so würdigen und erhabenen Zwecke dieses Vereins auch fernerhin mit unverdrossener und unerschütterlicher Standhaftigkeit und Festigkeit anstreben und verfolgen zu wollen.

Zu diesem Ende nun möchte ich mit einigen schlichten Worten nur erinnern an einen einzigen der großen Vorzüge dieses Vereins, an einen Vorzug, der ihm nicht nur die wärmsten Empfehlungen seitens der hochwürdigsten Bischöfe Deutschlands, sondern auch die ausdrückliche Gutheißung und Genehmigung des heiligen apostolischen Stuhles verdient und erworben hat, an einen Vorzug, der diesen Verein darum in den Augen aller kirchlich gesinnten Gläubigen als jeglicher Förderung und Unterstützung vollkommen würdig erscheinen läßt; einen Vorzug, den ich die schönste Perle nennen möchte, den, wenn nicht glänzendsten, so doch sicher werthvollsten Edelstein in dem schönen Ehrenkranz, den der Cäcilien-Verein in dem verhältnißmäßig kurzen Zeitraum seines Bestehens (seit 1868) sich durch sein rastloses Schaffen und Wirken auf dem Gebiete der kirchlichen Tonkunst geflochten und für alle Zeiten gesichert hat. —

Welches ist nun dieser hohe Ehrenvorzug gerade des Cäcilien-Vereins? Ist's etwa seine so zweckmäßige Organisation und vortreffliche Direction? Nein; diese hat er gemein mit gar manchen andern ähnlichen Vereinen. Ist's sein großer Reichthum an geistvollen Komponisten und ausgezeichneten Meistern der Musik? Sind's etwa die herrlichen Gesangs-Productionen, die von seinen zahlreichen Kirchen-Chören weit über Deutschlands und Europas Grenzen hinaus mit so staunenswerther Meisterschaft aufgeführt werden? Nein; ähnlicher Vorzüge können auch noch andere Kunstvereine sich rühmen, die aber darum noch keineswegs empfehlenswerth erscheinen. Ist's denn etwa seine thätigliche Mitwirkung gerade an heiliger Stätte, bei den heiligsten Handlungen? Gewiß ist das ein schöner Vorzug, aber doch noch nicht der schönste; und ich kenne auch andere Genossenschaften, die ebenfalls an heiliger Stätte und bei heiligen Handlungen die Tonkunst in hoher Vollendung erglänzen lassen und die ich dennoch von einer christlichen Kanzel herab Euch als Vorbilder zur Nachahmung oder zur Unterstützung zu empfehlen nicht wagen würde. Nein, meine Theuren! der Cäcilienverein zeichnet sich durch einen andern weit edlern und unendlich werthvollern Vorzug aus, einen Vorzug, der ihn so recht geeignet und besonders würdig macht, durch seinen Gesang gerade zur Verherrlichung des großen geheimnißvollen Opfers von Golgatha, wie es auf dem mystischen Kalvaria unserer Altäre tagtäglich in unserer Mitte erneuert wird, mitzuwirken. Ihr wißt es: das innerste Wesen dieses erhabenen welterlösenden Opfers gipfelt in dem Worte des Weltapostels: „Sometipsum exinanivit . . . factus obediens“ (Phil. 2, 7. 8.). „Er entäußerte Sich Selbst, indem er gehorsam wurde, und gehorsam bis zum Tode.“ Gleichwie nun das Opfer des Welterlösers in dem demüthigsten Gehorsam, in der rückhaltlosen Hingabe Seiner Selbst, d. h. Seines eigenen Willens, bestand und noch besteht; also besteht auch der höchste Ruhm, der edelste Ehrenvorzug des Cäcilienvereins und seine höchste Würdigkeit, dieses Opfer durch seine Kunstproductionen zu verherrlichen und es selbst mitzufeiern, — er besteht in seinem demüthigen Gehorsam, in dem rückhaltlosen Opfer des Eigenwillens. Ja, so ist's, m. Th.! weil der Cäcilienverein als sein Grundgesetz den unbedingten Gehorsam gegen alle litur-

\*) Der hochwürdigste Herr Grüder starb am 15. December 1883, im 55. Lebensjahre und im 32. Jahre des Priesterthums.

gischen Vorschriften der heil. Kirche auf seine Fahne geschrieben hat und der Verein auch thatsächlich diese Fahne des vollkommenen Gehorsams hoch hält und immer und überall treu derselben folgt — darum verdient er in hohem Grade die regste Theilnahme und wirksamste Unterstützung aller gläubigen Kinder der Kirche. Denn ist der demüthige Gehorsam gegen die göttliche Auctorität der Kirche schon der allgemeine Prüfstein aller Bestrebungen und Unternehmungen und zugleich der Maassstab ihres höhern Segens und innern Werthes, so gilt das doch ganz vortugsweise auf dem Gebiete der heil. Liturgie, dieses innersten Lebensprinzips der Kirche, und folglich auch auf dem Gebiete des Kirchengesanges als eines so hoch bedeutsamen Theiles der heil. Liturgie, so zwar, daß eine vom Geiste Gottes ganz besonders erleuchtete Seele, die seraphische Jungfrau von Spanien, die heil. Theresia von Jesus, nicht anstand, zu erklären: sie sei bereit, selbst für die unbedeutendste Ceremonie der Kirche ihr Blut und Leben zu opfern, — einen so hohen Werth legte diese hocherleuchtete Heilige auf den liturgischen Gehorsam!

(Musica Sacra, 1882, No. 10.)

(Fortsetzung folgt.)

### Der Amerikanische St. Cäcilien-Verein,

seine Empfehlungen von den kirchlichen Auktoritäten, seine Leistungen auf den Generalversammlungen.

(Fortsetzung.)

#### 1881, Dezember,

übernahm der Hochw. Herr M. Heiß, Erzbischof von Milwaukee, das Protektorat über den Amerikanischen Cäcilien-Verein.

#### 1882.

Das IV. Provinzial-Concil von Cincinnati empfiehlt die „cäcilianische Bewegung als einen Schritt in der rechten Richtung.“

Der Hochw. Herr J. McMullen, Bischof von Davenport, Ia.:

.... With great pleasure I add my approbation to those of the Most Rev. Archbishops or Rt. Rev. Bishops of this country to the American Cecilia Society....

#### 1882, März.

Der Hochw. Herr A. M. Toebbe, Bischof von Covington, sagt in einem Schreiben vom 24. März 1882: .... Ich meinestheils habe mich fest entschlossen, für den Verein zu arbeiten und ihm in meiner Diocese einen festen Halt zu schaffen....

#### 1882, August.

Der Hochw. Herr Wood, Erzbischof von Philadelphia, hatte stets nur Worte der Empfehlung und Ermunterung für den Verein, und zeigte sein großes Interesse für denselben in ganz außerordentlicher Weise bei der Generalversammlung des Vereines in Philadelphia, Pa., indem er sich, trotz seiner Kränklichkeit, zur ersten Abend-Aufführung in die Kirche tragen ließ, am 22. August 1882.

Der Hochw. Herr B. H. Groß, Bischof von Savannah, Ga., ermunterte den Verein, dem er schon vorher mündlich seine Empfehlung hatte zukommen lassen, bei dem Vereinsfeste in Philadelphia in seiner Festpredigt am 23. August u. A. durch folgende Worte: .... Therefore, I heartily congratulate you, members of the St. Cecilia Society. Your object is to preserve in its purity and to promote in its harmony, the music of the divine worship. A grand object surely; and right nobly have you labored for it. God's blessing with you....

Der Hochw. Herr F. X. Krautbauer, Bischof von Green Bay, hat in der Conferenz am Schluß der geistl. Uebungen 1882 für die deutschen Priester seiner Diocese, nachdrücklich betont, daß er die Einführung cäcilianischer Musik in den Kirchen seiner Diocese wünsche.

Der Hochw. Herr M. W. Wigger, Bischof von Newark, schließt ein Schreiben vom 19. August 1882 mit folgenden Worten:

.... Ich erkläre mich ganz entschieden für die Cäcilien-Musik, welche unter den gegenwärtigen Umständen meiner Meinung nach die beste ist....

Der Hochw. Herr R. Fläsch, Bischof von La Crosse, Wis.:

.... Ich danke Ihnen für das freundliche Anerbieten der Ehrenmitgliedschaft des Cäcilien-Vereines. Setzen Sie meinen Namen auf die Liste. Ich werde es mir zur Ehre anrechnen, zu den Ehrenmitgliedern des Cäcilien-Vereines zu zählen. Auch gebe ich Ihnen hiermit meine volle Approbation und wärmste Empfehlung für die Cäcilien und den Verein. Im Salesianum hatte ich durch mehrere Jahre hindurch Gelegenheit, die echt kirchliche Richtung des Cäcilien-Vereines und dessen wohlthätigen Einfluß auf die so wünschenswerthe Reform des Kirchengesanges aus nächster Nähe kennen und schätzen zu lernen und bin überzeugt, daß Sie, geehrter Herr Professor, und Ihre werthen Mitarbeiter in Ihrem edlen Streben, die Anerkennung und Unterstützung aller Gutesinnigen verdienen. Möge der Cäcilien-Verein sich immer mehr verbreiten und sich auch da Eingang verschaffen, wo ihm bis jetzt die Thore verschlossen blieben....

La Crosse, 12. Sept. 1882.

#### 1883, Juni.

In einem Antwortschreiben (18. Juni 1883) des Hochw. Herrn Bischofes R. Gilmour von Cleveland, O., an den Vereinspräsidenten, heisst es am Schlusse:

.... In conclusion he desires me to express his cordial best wishes for the success of your excellent and meritorious work as mapped out in the programme of St. Cecilia's Society.

#### 1883, Juli.

Der Hochw. Herr S. J. Richter, Bischof von Grand Rapids, Mich.,

sagt u. A. in seinem Schreiben vom 21. Juli 1883: .... It is not necessary for me to assure you, that I take a deep interest in anything that helps to abolish abuses which have crept into our Church music....

Der Hochw. Herr Th. J. Hendricksen, Bischof von Providence, R. I. (24. Juli 1883):

.... All the priests of my diocese are deeply interested in the complete success of this movement....

Der Hochw. Herr L. M. Fink, Bischof von Leavenworth, Kas.:

.... Wir haben an der Kathedrale nichts als katholische Musik —, Cäcilianische und Choral, in allen Gottesdiensten. Wünsche viel Glück und Segen ad reformandam musicam und zur größeren Ausbreitung des Umschwunges von Jahr zu Jahr....

Leavenworth, Kas., 25. Juli 1883.

Der Hochw. Herr Erzbischof Ch. J. Segers von Portland, Oregon:

PORTLAND, OREGON, July 25th, 1883.

I have much pleasure in stating, in the mean time, that I duly appreciate the noble efforts you are making to introduce good, suitable music into God's temples, and I pray often for your success. The great obstacle to be overcome is the prejudice and bad taste of both choirs and people. I wish you would make the consideration of the means to overcome the above obstacle part of the programme of your future convention.

#### 1883, August.

.... Der Cäcilien-Verein ist ein apostolischer Verein; es ist ein Verein, welcher die nämlichen Zwecke verfolgt, wie unsere hl. Kirche selbst, es ist ein Verein, der nichts anderes will, als die Absichten in der Kirche in immer vollkommenerem Maße zu erfüllen.... Gott zu verehren und die Seelen zu retten. (Aus der Festrede der Hochw. Herrn M. Marth, Bischof von Yankton, Dakota, gehalten bei dem Feste in Cleveland, O., 23. August 1883.)

#### 1883, November.

Der Hochw. Herr R. Gilmour, Bischof von Cleveland, O., ließ im "Catholic Universe" das Breve vom Papst Pius IX., (Approbation des Cäcilien-Vereines) publiziren und setzte demselben folgende Einleitung voraus:

The St. Cecilia Society.

We publish below the following translation, taken from the "Echo," of November 15th, of the cordial commendation of the St. Cecilia Society by the late Pope Pius IX. in its efforts to purify the music of the Church.

There can be no doubt that the music as now rendered in the great bulk of our churches is far from what the Church desires or



intends shall be her music. Between its general lightness and irreverent sensuousness one is constantly reminded of the theatre or the oratorio instead of the solemn song of religion. To remedy this was the St. Cecilia Society organized, aiming not only to do away with the theatrical in Church music, but to substitute in its place either the ancient and hallowed Gregorian, or a Palestrina so simplified as to be within the reach of ordinary choirs, to which is added the liturgical portions of the Mass and Vespers as the Church has prescribed. We must confess we sympathize with this part of the movement and seek most earnestly to see it introduced in all the choirs of the diocese, and so recommend it to pastors and choir masters. We heartily indorse the words of the Holy Father.

† R. GILMOUR, Bishop of Cleveland.

Hier mag nachträglich bemerkt sein, daß es in den Statuten der Diözese Cleveland, die Kirchenmusik betreffend, u. A. heißt: Pastors will use every effort to introduce the Gregorian and Cecilian Chants into their choirs, and to have the rudiments thereof taught in their parochial schools. . . .

(Fortsetzung folgt.)

### Leo XIII. an den berühmten Benedictiner Dom Pothier.

(Aus der Berliner Germania, 11. Mai.)

Der h. Vater hatte am 5. März d. J. dem berühmten Benedictiner Dom Pothier von Solmes für seine Arbeiten auf dem Gebiete des gregorianischen Kirchengesanges ein anerkennendes und belobendes Breve zugehen lassen. Einige französische Kirchenmusiker schlossen daraus, die Editionen Dom Pothier's seien dadurch vom Apostolischen Stuhle als authentisch anerkannt. Demgegenüber erklärte Leo XIII. in einem zweiten soeben veröffentlichten Breve, daß Er zwar die werthvollen Arbeiten des genannten Gelehrten aus wissenschaftlichen Gründen sehr hoch achte, daß aber das Dekret, welches die in den letzten Jahren bei Putet in Regensburg erschienene Ausgabe als authentisch erklärt, in voller Kraft aufrecht erhalten werden müsse. Daß das Breve für weite Kreise Interesse hat, und namentlich die zahlreichen Cäcilien-Vereine in Deutschland, sowie der gesammte Pfarreclerus sich dafür interessieren werden, so geben wir im Folgenden den Wortlaut: „Geliebter Sohn! Gruß und Apostolischen Segen! Obgleich Wir auf Deinen Brief vom 24. Dezember v. J. bereits geantwortet, und Deinen und Deiner Mitarbeiter Fleiß in der Erklärung und Herausgabe der alten Handschriften gelobt, und das von Euch herausgegebene Graduale als ein historisches, die kirchliche Disziplin und die kirchenmusikalische Wissenschaft betreffendes und im Interesse derselben verfaßtes Werk hoch angesehen haben, wie aus Unserem Briefe hervorgeht, so haben Wir es doch für angemessen erachtet, Dir, geliebter Sohn, Gegenwärtiges zur Erklärung zugehen zu lassen: Daß Wir in jenem an Dich gerichteten Brief die Absicht nicht gehabt, im Mindesten abzuweichen von dem Dekrete Unserer h. Congregation der Riten, das am 10. April vorigen Jahres unter Unserer Autorität erlassen wurde, und mit den Worten beginnt „Romanorum Pontificum sollicitudo“, und daß Wir nicht die Meinung hatten, das uns vorgelegte Graduale zum liturgischen Gebrauch zu approbiren, zu welchem Zwecke das Werk selbst der genauen Prüfung der genannten Congregation, wie es in derartigen Dingen des Apostolischen Stuhles Brauch ist, nothwendiger Weise hätte unterbreitet werden müssen. Indem Wir Dir diese unsere Ansicht kund thun, und dadurch die Kraft des Dekretes als fest- und zurechtbestehend erklären, ertheilen Wir als Unterpfand Unserer väterlichen Liebe, und als glückverheißendes Zeichen des himmlischen Schutzes Dir und den Deinigen liebevollst im Herrn den Apostolischen Segen. Gegeben zu Rom bei St. Peter, den 3. Mai 1884 im siebenten Jahre Unseres Pontificats. Leo XIII., Papst.“

### Berichte.

Defiance, D.

Seit dem Feste in Cleveland haben wir in Defiance ziemlich fleißig vorangearbeitet. Manche neue Sachen kamen zu den alten. Der eigentliche Fortschritt indeß, den wir machten, besteht darin, daß jetzt nicht allein die Vesper ganz liturgisch gehalten, sondern auch jeden Sonn- und Feiertag Introitus und Communio des bezüglichen Festes gesungen wird. Allerdings noch nicht ganz gut. Aber ich dringe entschieden darauf, daß dem Choral wenigstens so viel Uebungszeit gewidmet werde, als dem übrigen Gesang. So wird die Zeit schon was zu Stande bringen. Mein Chor hat eine kleine Metamorphose durchgemacht. Ein Stück für uns, daß der Gesangunterricht in der Schule schon seit 3 Jahren systematisch betrieben wird. So ein Paar, — die Herren Chordirigenten wissen schon, wie man die heißt — zwei Sopranistinnen haben gemeint, sie möchten gelegentlich ein bißchen trohen. Ich mußte, als das Maas voll war, sie entlassen; und in weniger denn 14 Tagen ersetzte dieselben eine wackere Zahl für Frohnleichnamsfest und Erst-Communion vollständig. Es lebe deshalb der systematische Gesangunterricht in der Schule.

3. B. Jung.

New York, 1. Juni 1884.

Am hochh. Pfingstfeste, zugleich das 14. Stiftungsfest des Ss. Redemptoris Sängerkhor von der Erlöserkirche, wurden beim Hochamte und bei der Vesper u. A. folgende Compositionen gesungen: 1. Vidi aquam, Gruber; 2. Introitus, Choraliter; 3. Emitte Spiritum, 7stimmig von Schütt; 4. Offertorium, Confirma hoc, 6stimmig, ebenfalls von Schütt; 5. Die Messe war Gaugler's XII opus, welches mit vollem Orchester begleitet ganz imposant wirkte; 6. Communio, Choraliter; 7. die Antiphonen und Psalmen der Vesper, alle Choraliter; 8. Hymnus „Veni Creator“ von Dr. Witt; 9. Magnificat, A. Kaim; 10. Regina coeli, Krawutzschke; 11. O sacrum convivium, Sautner; 12. Panis Angelicus, Sautner; 13. Tantum ergo, Abtlinger. Abends: 14. O Deus ego amo te, 6stimmig, Gaugler; 15. Sacris solemnis, Haller; 16. Tantum ergo, Schöpf.

Auch am hochh. Frohnleichnamsfeste wurde streng liturgisch gesungen. Bei der Prozession machten diverse vortreffliche Compositionen von Haller, Sautner u. A., arrangirt für Blechinstrumente, einen besonders guten Eindruck.

In Uebung befinden sich: Veni Creator, Haussch, Litaniae Lauretanae, Pissaud, Messe Jesu Redemptor, Pedros u. A. m.

Milwaukee, 12. Juni 1884.

Kirchen-Concert. — In der hiesigen St. Franciscus-Kirche veranstalteten am letzten Sonntag Abend der Chor der St. Marien-Kirche unter Direction des Hrn. Lehrers P. Bach und der St. Franciscus-Chor unter Leitung des Hrn. Lehrers S. Pindenberger ein Kirchen-Concert. Das aus Compositionen älterer und neuerer Meister der kirchlichen Tonkunst bestehende Programm wurde von beiden Chören vortrefflich ausgeführt. Der St. Marien-Chor ist allerdings dem St. Franciscus-Chor an Stimmmaterial bedeutend überlegen, obgleich letzterer seit einiger Zeit auch in dieser Hinsicht bedeutend gewonnen hat, doch haben beide Chöre eine gute Schule. Die Compositionen waren sämtlich echt kirchlicher Art, wie denn erfreulicherweise in beiden Kirchen überhaupt der kirchlich-würdige, den liturgischen Vorschriften entsprechende Gesang besondere Pflege findet. Wir können hier leider auf die einzelnen Nummern des Programmes nicht näher eingehen und erwähnen nur den wunderschönen Vortrag des Witt'schen „Ave Trinitatis Sacramentum“ seitens des Damen-Chores der St. Marien-Kirche, dem zur Vollkommenheit nur eine noch deutlichere Aussprache des Textes fehlte; nicht minder verdient das vom St. Franciscus-Chore gesungene Offertorium „Confirma hoc“ Anerkennung. Ein solches einmütiges Zusammenwirken mehrerer Chöre ist sowohl im Interesse der allgemeinen Verbreitung des Gesanges als guter Kirchenmusik, wie auch zum Zwecke gegenseitiger Aneiferung und Weiterbildung der betr. Chöre eine erfreuliche Erscheinung, und ist zu wünschen, daß solche gemeinsame Productionen öfter veranstaltet werden möchten. Der Ertrag der Collecte während des Concertes kommt dem Orgelbau-Fonds zugute.

Columbia.

### Verschiedenes.

Der größte moderne Architekt, Augustus Welby Northmore Pugin, dessen feines und hohes Verständnis aller christlichen Kunst sich auch über die Musik erstreckte, spricht sich in seinem Tagebuche über verweltlichte Kirchen-Instrumentalmusik geradezu vernichtend aus. Hören wir den Herausgeber desselben:

Wir haben gesehen, wie streng er das Chor, wo das heilige Opfer dargebracht werden sollte, von der Menge der Gläubigen geschieden wissen wollte, und können daher leicht die Unzufriedenheit des großen Künstlers begreifen, um so mehr, da auch die Musik seinen Ansprüchen nicht genigte. „Ein orchesterartiges Getöse erhob sich“, sagt er, „wahrscheinlich für das Kyrie bestimmt. Die mächtigen Säulen, Bögen, Gewölbe, Alles schien zu verschwinden, ich war nicht länger in einer Kathedrale, sondern in einem Concert Musard, oder im Jardin d'Hiver. Niemals zuvor hatte ich das Uebergewicht des Schalles über die Schönheit so kräftig empfunden und, so sehr ich Architekt bin, so wollte ich doch feierliche Gesänge in einer häßlichen Kirche unendlich lieber vorziehen, als einem durch diese diabolische Geigen entweihten Gottesdienst der schönsten Kathedrale der Christenheit bewohnen! Ich verharrte in Seelenangst. Bald hatten wir eine Art von Räuberchor, bald die klagenden Töne der Nachtigall.“

Das Gefühl der tiefsten Ehrfurcht vor dem Hause Gottes, von dem der feurige Künstler durchdrungen war, war es, was ihn schmerzlich empfinden, aber auch energisch bekämpfen ließ, was immer gegen jene verstieß. Daher auch sein Eifer gegen die weltliche Musik und opernartigen Darstellungen, wie sie dazumal fast in allen katholischen Kirchen üblich waren. „Wie!“ ruft er aus, „sollen der Gesang des Simeon, der Hymnus des heiligen Ambrosius, der Lobgesang der allerheiligsten Jungfrau selbst modernen Orgännen weichen? Sollten wir die Umwandlung der Liturgie in ein Niederbuch dulden . . . Wenn das Speculiren auf musikalische Talente in Aufnahme kommen muß, dann ist ein Virtuoso freilich weit besser geeignet, katholische Kapellen zu eröffnen, als der heilig-mäßigste Bischof, aber dann vermischt den Namen der Religion nicht mit einer solchen Vorstellung.“ Nennet sie bei dem wirklichen Namen — ein Concert; nehmt den Altar heraus, füllt das Gebäude mit Parterre, Logen und Gallerien für die Gelegenheits, aber laßt die Geistlichkeit nicht die Erniedrigung tragen, als stumme Zuschauer einige Weiber singen hören zu müssen und vor allen Dingen laßt das heilige Weisopfer nicht zum Vorwand dieser gräßlichen Profanation gemacht werden. Auch die Behauptung, daß durch solche Vorstellungen Conventionen bewirkt werden können, läugne ich in toto. Wie ward der wahre Glaube in vergangenen Zeiten verbreitet? Haben die Apostel oder Geistlichen, die England belehrten, Fiedler mit sich

geführt, um das Volk an sich zu locken? . . . Anstatt feierliche und erbauliche Scenen sehen wir größtentheils unehrerbietige und beschämende Auftritte \*) und das Gebäude, das zum ersten Male durch Gottes Gegenwart selbst geheiligt wird, ist erfüllt von einem gaffenden Pöbel und einem Rudel lärmender Musfanten, die in extravaganten Klängen ausschweifen und in vollständigem Widerspruch zu den Bestimmungen der Concilien und den Anordnungen des Pontifikale handeln." (Stehle's Chorchwächter.)

### Recensionen.

- 1) Marienlieder von J. Singenberger. Enthält: 1. Maria, Maikenkönigin. 2. Ave Maria. 3. Sub tuum praesidium. 4. Rosa mystica. 5. und 6. Litaniae lauretanae. Die ersten 4 Nummern mit deutschem und englischem Text für zwei- und dreistimmigen Kinder- oder Frauenschor.

Leicht und sehr anmuthsvoll. Sehr praktisch sind die beiden Litaneien. Der Cantor singt die Anrufungen aus irgend einem Buche in der Choral-Melodie. Abwechslung und Combination der Stimmen nach Belieben. Folgen je 5 harmonisirte ora pro nobis.

In der ersten Litanei können 3- und 4stimmige Frauen- oder Männerchöre, dann Sopran, Alt und Bass die mannigfaltigste Abwechslung erzielen. Nur müssen die Stimmen der Cantoren denen, welche die Antwort singen, entsprechen. Sehr zu empfehlen. Preis 10 Cents pro Expl.

- 2) Missa in honorem Sanctorum Angelorum Custodum; zu Ehren der hl. Schutzengel. Von J. Singenberger.

Diese Messe erschien gerade am Tage vor der Abreise des Componisten nach Europa!

Tenor nach Belieben; mit besonderer Orgelbegleitung. Diese Messe kann also drei- oder vierstimmig gesungen werden. Sie ist gar nicht schwer, dabei voll Geist und Leben! Jedenfalls der Cäcilien-Messe vom gleichen Componisten, die beim Feste in Cleveland so gefallen hatte, ebenbürtig. Deshalb allen unsern Chören sehr zu empfehlen. Da nun einmal die Orgel doch meistens mitgespielt wird, so gereicht es unserm Herrn Präsidenten zum besonderen Verdienst, Mess-Compositionen mit besonderer Orgelbegleitung herauszugeben.

Preis, Partitur und Stimmen 45 Cents.

- 3) Missa Salve Regina. Vierte Auflage. Von G. E. Stehle, Domkapellmeister in St. Gallen.

Diese Messe war besonders bahnbrechend in Deutschland und der Schweiz. Sie ist aber ein Werk von bleibendem Werth, ebenfalls mit besonderer, sehr effectvoller Orgelbegleitung. Deshalb die vielen Auflagen, und jeder Chor sollte sie singen, der ihr gewachsen ist. — Partitur, 45 Cts. Stimmen, 15 Cts.

- 4) Introitus, Graduale, Offertorium & Communio auf alle Sonn- und Festtage, u. für Sopran, Alt, Tenor und Bass, von Ferd. Schaller. II. Theil. I. Lieferung. Von Ostern bis zum II. Sonntag nach Pfingsten. Partitur und Stimmen, je 85 Cts.

Dies ist eine Lieferung von einem Werke, das sehr werthvoll sein wird, vom sel. Ferd. Schaller, der letzten März starb. Der Componist beabsichtigt keineswegs, daß die liturgischen Wechselgesänge alle mehrstimmig gesungen werden. Manche Chöre inbegriffen, d. h. fortgeschrittene, werden gerne zu diesen Compositionen greifen. Das Offertorium wird ohnedies meistens mehrstimmig gesungen. Manche Chöre, die das Offertorium und die Communio, z. B. Choraliter singen, und Zeit haben, noch ein Motet beizufügen, werden aus diesen mehrstimmigen Compositionen der beglückten Messgebete sehr willkommene Gesänge a capella finden. Tüchtigen Chören bestens empfohlen; muß aber beifügen, daß Partitur und Stimmen in den alten Schließeln geschrieben sind. Alle diese Compositionen können von Pustet & Co., bezogen werden.

- 5) Missa Papae Marcelli, by Palestrina. Edited by Rev. Jos. Graf, Director of the Cathedral Choir, Baltimore, Md. Fr. Pustet & Co.

Ich kann nicht umhin, auf diese Ausgabe nachdrücklichst aufmerksam zu machen. Auf unsere modernen Notenschlüssel übertragen, und in die 4 Viertelact-Noten eingekleidet, zudem sorgfältig mit Zeichen versehen, ist sie die beste und praktischste Ausgabe dieser Messe. Die Ausgabe wurde veranlaßt durch das abzuhaltende Concil in Baltimore; und ist zu erwarten, daß die Cäcilianer das Werk unterstützen, da ja die Herstellungskosten bedeutend sind. Es wäre wirklich zu wünschen, daß der würdige Dirigent an der Kathedrale in Baltimore ermunterte würde zu ähnlichen, praktischen Ausgaben palestrinischer Werke. Welcher Cäcilianer wird nicht das lebhafteste Interesse daran nehmen, daß der Gesang während des Concils cäcilianisch, d. h. liturgisch, ganz kirchlich sein wird! Wahrlich, diese That verdient alle Anerkennung und mäßige Ermuthigung von Seiten der Cäcilianer. Preis pro Expl. \$1.00; 6 Expl. \$5.00.

J. B. Jung.

### Quittung des Schatzmeisters.

Mr. Jgn. Lang, Crede Coeur, Mo., 50c.; Mr. J. A. Taylor, Lawrence, Mass., 50c.

New York, 27. Juni 1884.

(Letter Box 3627.)

John W. Seiz, Schatzmeister.

\*) De Bugin geißelt hier die damals in England übliche Sitte, den neuerbauten und eingeweihten armen Kirchen durch ein Concert oder theatralische Aufführung „Fonde zu machen.“ —

## Er. Hochwürden Herrn Coadjutor Wittmann in Freiburg i. d. Schweiz.

(Fortsetzung.)

Ein neuer Beweis, daß Rom festen Schrittes fortfährt, seine Vorschriften und Wünsche „ad cantus uniformitatem servandam“ durchzusetzen und zur Geltung zu bringen.

Endlich fragen Sie mich, was von einem Briefe des Card. Dom. Bartolini an den Priester Guerr. Amelli zu halten sei?

Ich habe S. Eminenz direct wegen dieses Briefes vom 15. Juli 1883 um Aufschluß und Erklärung gebeten, da dessen Inhalt von gewissen Personen in Amerika, Belgien, England, Frankreich, Holland und Irland seit längerer Zeit als Thema lebhafter, meist sehr thörichter Debatten und Zeitungsartikel künstlich ausgebeutet und interpretirt wird. In Deutschland hat meines Wissens kein Journal die Tactlosigkeit begangen, einen Privatbrief als Document, Decret oder Richtschnur für kirchenmusikalische Principien zu betrachten, da wir dort die vom hl. Stuhle im Breve vom 16. Dec. 1870 feierlich approbirten Statuten des Cäcilien-Vereins besitzen, die mit Gutheißung und durch Initiative des gesammten Episcopates seit 14 Jahren beinahe überall, mehr oder weniger ideal, praktisch zur Durchführung gelangt sind. In ihnen sehen wir das Palladium einer wahren Kirchenmusikreform, und können darum leicht der verschiedenen Privatanschauungen oder Gelegenheitsbriefe entbehren.

Ich gehe zur authentischen Interpretation des erwähnten Briefes über, gestatten Sie mir einen kleinen juristischen Excurs, da in den wenigsten Kreisen der „Geschäftsgang“ der verschiedenen römischen Congregationen bekannt ist; ein Mangel, der besonders in vorliegender Frage schon viel Unheil angerichtet hat.

Man muß genau unterscheiden: 1) Einen Privatbrief irgend eines Kirchenfürsten, der nach dem Naturrecht nicht der Oeffentlichkeit angehört, wenn der Schreiber nicht ausdrückliche Ermächtigung gibt oder auf Befragen zustimmt. 2) Das Schreiben eines Cardinals in seiner Stellung, z. B. als Präfect der S. R. C., das er auch mit dieser Titulatur unterzeichnet. 3) Ein Decret, das auch der Secretär der S. R. C. mitunterzeichnet, und das mit dem Siegel der Congregation versehen ist. 4) Ein Breve, das im Namen des Papstes abgefaßt, vom Cardinalpräfecten und Secretär signirt und gesiegelt ist. 5) Endlich ein Breve oder Decret, das nach Prüfung und Genehmigung der einer jeder Congregation beigegebenen Cardinäle dem hl. Vater vorgelegt, von demselben bestätigt, und offiziell sämmtlichen Bischöfen des katholischen Erbkreises durch die Nuntien oder direct zugestellt wird.

Im ersten und zweiten Falle gilt der Brief des Privatmannes so viel als die Gründe, welche er für seine Anschauungen vorbringt; er läßt keine Schlüsse auf officiösen oder gar officiellen Charakter zu, kann wie eine private Anschauung brevi manu kritisiert, bezweifelt und angegriffen werden und trägt nicht den Schatten eines öffentlichen Documentes an sich. Mit dem dritten Falle beginnen die verschiedenen Stadien der Dringlichkeit, und mit ihnen wächst auch der Charakter des autoritativen Auftretens! Gegen diese officiellen Acte können Declamationen, Anträge auf Abänderungen, Modificationen für einzelne Fälle oder bei außerordentlichen Verhältnissen nur durch die Bischöfe selbst, im directen Verkehr mit dem römischen Stuhl, eingeleitet und durchgeführt werden! Das ist die Ansicht der Canonisten, und ich verweise Sie der Kürze halber auf die hier einschlägige treffliche Arbeit des Redemptoristenpater's J. Vogaerts in der nouvelle revue théologique (tom. XV. pag. 173) Casterman Tournai, welche bei Pustet auch in Separatabdruck erscheinen wird.

Für die Entscheidungen der S. R. C. im Besondern theile ich Ihnen ein vom hl. Vater bestätigtes Document vom 23. Mai 1846 mit, bei dessen Abfassung der am 16. Mai 1813 geborne gegenwärtige Präfect dieser Congregation nicht theilhaftig war, obwohl D. diesen Kirchenfürsten für alle ihm unangenehmen Beschlüsse der Ritencongregation verantwortlich zu machen sucht. Die Entscheidung lautet: „Ad dubium, an decreta a S. Congregatione emanata, et responsiones quaecumque ab ipsa propositis dubiis, immo modo scripto formaliter editae fuerint, eadem habent auctoritatem, ac si immediate ab ipso summo Pontifice promanarent, quamvis nulla fuerit de iisdem relatio Sanctitati Suae“, responsum fuit: „affirmative“. Quum porro quaesitum fuerit „an per verba“ dummodo formaliter scripto editae fuerint — sufficiat, quod sint subscriptae a SS. RR. Congr. Praefecto et Secretario, ac eiusdem sigillo munitae, vel potius requiratur, ut sint vel Romae, vel ab Episcopis in suis dioecibus promulgatae,“ respon-



sum est: Affirmative ad primam partem, negative ad secundam."\*)

Nun wissen Sie freilich, daß von Esen, Gibert und Andere die Congregations-Entscheidungen als "mere doctrinales, non legitimas, non authenticas, neque proinde ullam vim legis habere"\*\*) hingestellt haben, Sie wissen aber auch, wie gründlich diese febronianisch-jansenistischen Auffassungen von P. Ruprecht, Fagnanus, Alphons von Liguori, Cardinal Paleotti, Zamboni u. s. w. widerlegt worden sind.

Welcher der fünf oben erwähnten Fälle nun trifft beim Brief des Cardinal's Bartolini an Amelli zu?

Unbestritten der erste, nicht einmal der zweite! —

Warum aber wurde dieser Privatbrief, der mit Cardinal Bartolini stirbt, von den Gegnern der authentischen Choralbücher sowohl, als auch von den Gegnern des Cäcilien-Vereins, dessen Statuten durch die Bemühungen verbienstvoller Männer in Amerika, England, Holland und Irland adoptirt worden sind, zur Wichtigkeit und Bedeutung eines offiziellen Dokumentes hinaufgeschraubt?

Se. Eminenz Cardinal Bartolini meinte lächelnd: „Würden die offiziellen Dekrete der S. R. C. und des hl. Vaters in Angelegenheit der Choralbücher, welche nun alle Formen der ausdrücklichen Willensäußerung Roms durchlaufen haben, seit sechszehn Jahren mit solcher Gläubigkeit, mit so viel Eifer, Interesse und Scharfsinn aufgenommen worden sein, so wäre er ohne Zweifel nicht zur Abfassung des Briefes an Amelli gekommen!

Von dessen Veröffentlichung hatte Se. Eminenz keine Kenntniß! — und die eifrige Colportage gerade dieses Privatbriefes mußte ihm um so mehr auffallen, als doch Amelli noch andere Briefe von ihm besitzt, die keinen Zweifel obwalten lassen, wie Se. Eminenz von den Choralbüchern denkt!

Für dieses Manöver trifft zu, was „Super“ auf pag. 75 citirt: „Qui de uno dicit, de altero (besser de alteris) negat.“†)

Se. Eminenz hat mich ermächtigt, Genesis, Bedeutung und Sinn seines Briefes an Amelli eventuell auch der Öffentlichkeit zu übergeben; — ich gestatte Ihnen also hiemit von diesen Aufklärungen speziell, sowie auch von meinem Briefe an Sie beliebigen Gebrauch in der Presse zu machen. Ich will weder anonym noch pseudonym auftreten, da ich keine Ursache habe, mit der vollen Wahrheit das helle Tageslicht zu scheuen.

#### I. Genesis des Privatbriefes.

Nach dem Bekanntwerden des Dekretes vom 26. April 1883, in welchem auch die Tendenzen des Congresses von Arezzo, dessen Präsident Amelli gewesen ist, in milden Worten zurückgewiesen wurden, protestirte Amelli in auffälliger Form gegen diese Rundgebung der Auctorität. Bald aber sah er den falschen Schritt ein, und noch ehe er zur Rechenschaft gezogen wurde, leistete er telegraphisch Abbitte bei Cardinal Bartolini. Darauf folgte an den hl. Vater und an den Präfecten der Riten-Congregation ein ganz correctes Schreiben mit Versicherungen schuldiger Ehrerbietung und dem Ausdrucke schmerzlicher Reue über das gegebene Aergerniß, sowie unbedingten Gehorsams gegen die Aussprüche der kirchlichen Auctorität!

Warum haben A. Super und Genossen diesem mannhaften Benehmen und guten Beispiel des Präsidenten des aretinischen Congresses nicht Folge geleistet?

\*) Auf die Anfrage, ob die von der S. R. C. erlassenen Decrete, sowie irgendwelche Antworten auf vorgelegte Zweifel, wenn sie formell und schriftlich abgegeben werden, dieselbe Auctorität besitzen, als ob sie unmittelbar vom Papste selbst ausgingen, wenn auch Sr. Heiligkeit nicht darüber Bericht erstattet worden ist, wurde mit: Ja geantwortet. Auf die weitere Anfrage, ob mit den Worten, „wenn sie formell und schriftlich abgegeben werden“, gesagt sei, daß es hinreicht, wenn diese Decrete vom Präsidenten der Ritencongregation, sowie vom Secretär unterzeichnet und mit dem Amtssiegel versehen sind, oder ob es notwendig sei, daß sie in Rom oder von den Bischöfen in ihren Diöcesen eigens publicirt werden, wurde geantwortet: Ja, in Bezug auf den ersten, Nein, in Bezug auf den zweiten Theil der Frage.

\*\*) „blos theoretische, nicht gesetzliche, nicht authentische und darum auch ohne jede Gesetzeskraft.“

†) Von Einem spricht man, das andere verschweigt man und läugnet es auf diese Weise.

(Fortsetzung folgt.)

## B. Herder, 17 S. Broadway, St. Louis, Mo.

- Diebold, J., Missa "Adoro te devote."** Messe für Sopran und Alt oder für Tenor und Bass mit Orgelbegleitung, sowie für 3 oder 4 Singstimmen, mit nicht obligater Orgelbegleitung. Op. 18.  
Partitur und Orgelstimme.....net \$0 35  
Die 4 Singstimmen.....net 0 16
- 400 Orgelstücke,** als Vor-, Zwischen- und Nachspiele für angehende Organisten, zur Uebung und zum gottesdienstlichen Gebrauch compo-nirt. Quer 4°. Gebunden in Rück- und Escheber.....net 1 80
- Cantus sacri ad I Nocturnum Tridui Sacri.** Op. 15.  
Partitur, 4°.....net 0 80  
Op. 15a. Neun Responsorien für die hl. Charwoche für vierstim-migen gemischten Chor.  
Op. 15b. Die Lamentationen für die hl. Charwoche für vierstim-migen Männerchor.  
Op. 15c. Die Lamentationen für die hl. Charwoche für vierstim-migen gemischten Chor.  
Die zwölf Singstimmen zusammen.....net 0 54
- Dübbes, J., Orgelbegleitung zum lateinischen Choralgesang der Diöcese Straßburg und Metz.** Enthaltend: 8 vollständige Messen, alle Psalmen-Melodien und Segensgesänge, die 7 Muttergottes-Antiphonen, alle Symnus-Melodien nebst dem "Te Deum laudamus," 2c. 2c. Quer 4°. Gebunden in Rück- und Escheber.....net 1 75
- Habert, J. E., Magnificat.** Sammlung katholischer Kirchenmusik. Gr. 8°. 1. Lauretanische Vitanen in F, No. 1. (Op. 23.)  
2. " " in A-dur, No. 2. (Op. 24.)  
3. Orgelcompositionen, 2. Heft. (Op. 26.)  
4. Introitus, Graduale, Offertorium und Communio zur Missa pro sponso et sponsa. (Op. 28.)  
5. Zwei Choral-Vitanen. (Op. 30.)  
Vollständig.....net 1 60  
Einzeln Singstimmen.....à net 0 06
- Schweizer, Joh., Geistliche Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass.** Op. 1.  
Partitur.....net 0 16  
Jede Singstimme.....net 0 08
- Fromme Lieder für drei Singstimmen.** Zunächst zum Gebrauch der Jugend. Op. 2.....net 0 07
- Religiöse Männerchöre.** Op. 3. 16°. Partitur.....net 0 06  
Jede der vier Singstimmen.....net 0 05
- Sechs Singmessen für Sopran, Alt, Tenor und Bass.** Mit deutschem Texte und nicht obligater Orgelbegleitung. Op. 4. Gr. 8°. Alle sechs Messen, Partitur.....net 2 00  
Singstimmen.....net 1 65
- Leichte Messe, No. 2.** Op. 8, No. 2, für vier- oder zweistimmigen Chor, mit willkürlicher Orgelbegleitung, oder Sopran, Alt und Bass, mit nicht obligater Tenor. Zum Gebrauche der Jugend und kleiner Landchöre. Partitur.....net 0 35  
Die 4 Singstimmen.....net 0 16
- Dasselbe.** Ausgabe für Jugend und Volk. 16°......net 0 05
- Messe in C-dur für 4 Männerstimmen.** Op. 11.  
Partitur.....net 0 56  
Singstimmen.....net 0 22
- Lieder und Gesänge zum heiligsten Herzen Jesu** über deutsche und lateinische Texte, für eine, zwei, drei und vier Stimmen, mit und ohne Begleitung der Orgel oder des Harmoniums. Op. 12.....net 0 40
- Messe zu Ehren des hl. Aloisius für Sopran, Alt, Tenor und Bass,** mit oder ohne Orgelbegleitung. Op. 13.  
Orgel- und Directionsstimme.....net 0 40  
Die 4 Singstimmen.....net 0 30
- Fünfundzwanzig katholische Kirchengesänge für Sopran, Alt, Tenor und Bass.** Op. 15. Partitur.....net 1 60  
Die 4 Singstimmen.....net 1 60
- Requiem für dreistimmigen Männerchor und Orgel.** Op. 16.  
Orgel-Partitur.....net 1 05  
Orgelstimme.....net 0 54  
Jede der 3 Singstimmen.....net 0 08
- Messe zu Ehren des hl. Johannes des Täufers für Sopran, Alt, Tenor und Bass,** mit Begleitung der Orgel allein oder des Orgelchors, Streichquartett obligato Op. 18.  
Orgel- und Directionsstimme.....net 0 54  
Die 4 Singstimmen.....net 0 40  
Die Orgelstimmen.....net 0 80
- Orgelstücke.** Modulationen, Vor-, Zwischen- und Nachspiele für Kirche, Schule und Haus. Op. 19. Quer 4°.....net 0 54
- Fünf geistliche Gesänge für Sopran, Alt, Tenor und Bass** oder ein-stimmigen Chor mit Harmonium, Pianoforte oder Orgel, zu Behrle's "Tobias".....net 0 27
- Bei Marienandachten, Krippenspielen u. dgl. verwendbar.**
- Missa in hon. S. S. Infantis Jesu.** Kind-Jesu-Messe für Sopran und Alt (Bass und Tenor ad lib.) mit Begleitung der Orgel. Op. 26.  
Orgel- und Directionsstimme.....net 0 30  
Singstimmen.....net 0 15
- Missa in hon. S. S. Angelorum Custodum.** Schutzengelmesse für Sopran und Alt (Bass und Tenor ad lib.) mit Orgel-Begleitung. Op. 27.  
Orgel- und Directionsstimme.....net 0 30  
Singstimmen.....net 0 15
- 30 Marienlieder im Volkston,** alte und neue, für eine oder zwei Singstimmen, mit willkürlicher Begleitung der Orgel oder des Har-moniums. Op. 28. Orgelstimme.....net 0 30  
Sinfstimmen.....net 0 06

Obige Musikalien sind auch vorrätzig bei **Fr. Pusket & Co.**

## Neue Publikationen.

### ASPERGES UND VIDI AQUAM

für Sopran, Alt, Tenor, Baß und Orgel, von

Fr. Witt, D.D.

Preis 20 Cts. Dugend-Exemplare \$2.00.

Von

### HALLER'S "MISSA TERTIA"

erschien soeben die fünfte Auflage.

Partitur 30 Cents.

Stimmen 15 Cents.

### MISSA "QUARTI TONI"

für vier gemischte Stimmen, componirt von

Th. L. Da Vittoria.

Partitur 35 Cents.

Stimmen 20 Cents.

### MISSA "BREVIS"

von

Andrea Gabrieli,

für Sopran, Alt, Tenor und Baß.

Partitur 30 Cents.

Stimmen 15 Cents.

### MISSA SUPER "DIXIT MARIA"

für vierstimmigen gem. Chor, componirt von

Joanne Leone Gaslero.

Partitur 30 Cents.

Stimmen 15 Cents.

### REQUIEM und LIBERA

für Sopran, Alt, Tenor, Baß und Orgel, von

Rev. A. Lammel.

Preis 75 Cents.

### LITANIAE LAURETANAE

für vierstimmigen gemischten Chor (mit der neuen Invokation),

componirt von

Fr. Schmidt.

Partitur 35 Cts. Stimmen 20 Cts.

### XVI CANTICA SACRA.

Kirchliche Gesänge verschiedenen Inhaltes, für vier-, fünf- und achtstimmigen gemischten Chor; componirt und herausgegeben von

Friedrich Schmidt.

Partitur 65 Cents. Stimmen 25 Cents.

Die vierte vermehrte Auflage

von

### Oberhoffer's Orgelschule

ist soeben erschienen.

Preis, solid gebunden, \$4.20. Englische Ausgabe \$3.50.

### MISSA IN HON. S. AUGUSTINI.

Messe für Sopran, Alt, Tenor und Baß,

componirt von **FR. WITT, D.D.** Dritte Auflage.

Partitur 30 Cts. Stimmen 15 Cts.

### MISSA QUARTA

von

C. Jaspers.

Allerleichteste Messe für zwei gleiche Stimmen. Eignet sich besonders gut für Kinderchöre.

Partitur 25 Cents. Stimmen 10 Cents.

### MISSA "VENI SANCTE SPIRITUS"

im VII. Ton für drei gleiche Stimmen, componirt von

P. Viel.

Partitur und Stimmen \$1.30.

Neu! Neu!

MISSA

### IN HON. SS. ANGELORUM CUSTODUM.

Leichte Messe für Sopran, Alt, Baß, (Tenor ad. lib.) und Orgel

von

**J. SINGENBERGER.**

Partitur 30c. Stimmen 15c.

### GESÄNGE

zu Ehren des

göttlichen Herzens und Namens Jesu und des hl. Herzens Mariä.

Gesammelt und herausgegeben von

**J. SINGENBERGER.**

Partitur geb. \$1.60. Stimmen \$1.30.

FR. PUSTET &amp; CO., NEW YORK UND CINCINNATI.



